

Mit der eigentlichen Eröffnung des Museums ist für den Herbst dieses Jahres zu rechnen. Sie wird als erster Abschnitt des Aufbaues die mittelalterliche Abteilung zugänglich machen.

Ernst Schlee

WIEDERAUFFINDUNG VON GEMÄLDEN DES STÄDELSCHEN KUNSTINSTITUTS FRANKFURT / M.

Die Direktion des Städel'schen Kunstinstituts teilt zu der Frage der seit dem Kriege vermißten und vor kurzem wieder aufgefundenen Kunstwerke folgendes mit:

Das Städel'sche Kunstinstitut vermißte 1946 bei der Rückführung seiner Gemälde von den Auslagerungsorten 140 Bilder. Da Diebstahl angenommen werden mußte, wurde ein Katalog der vermißten Gemälde mit Abbildungen herausgegeben. — Der größte Teil dieser Gemälde ist jetzt wieder aufgefunden worden.

Über die Vorgänge, die zur Wiederauffindung dieser Bilder führten, ist folgendes zu berichten:

Die Gemälde hatten im Herbst 1944 unter Umständen, die durch die Kriegslage äußerst erschwert wurden, in großer Eile z. T. in Behelfskisten an einen neuen Auslagerungsort, Bad Wildungen, überführt werden müssen; sie wurden vor dem Abtransport einzeln registriert.

Die Verhältnisse nach Kriegsende verhinderten zunächst alle Kontrollen. Erst 1946 konnte festgestellt werden, daß der Bunkerwart eigenmächtig in die Bestände des Städel'schen Kunstinstituts eingegriffen hatte und daß 115 Bilder fehlten. Die Bunkerverwaltung wurde sofort um genaue Durchsuchung und Nachforschung gebeten; sie teilte mit, es sei ein genaues, nach dem Kriege aufgestelltes Verzeichnis des Bunkerinhaltes vorhanden, und die vermißten Bilder seien nicht dort. Danach mußte Diebstahl vermutet und die Fahndung eingeleitet werden.

Tatsächlich befanden sich die gesuchten Bilder damals doch noch in Wildungen in zwei Behelfskisten. Eine dieser Kisten wurde 1947 durch die Bunkerverwaltung in der Annahme, es handele sich um Frankfurter Privatbesitz, abtransportiert; sie kam auf Umwegen in das Städel'sche Kunstinstitut, bei dessen Verwaltung sie zur Verwahrung für den privaten Eigentümer abgegeben wurde. Da die Kiste als Privatgut übergeben worden war, ihre Herkunft aus Wildungen nicht bekannt war und der angebliche Eigentümer damals nicht in Frankfurt weilte, wurde sie nicht angetastet; es konnte auch nicht vermutet werden, daß sie falsch deklariert war.

Als durch Zufall die Bunkerverwaltung eine zweite Kiste, die noch bis 1949 ungeöffnet in Wildungen gestanden hatte und dann nach Marburg gekommen war, öffnete, fand sie darin einen Teil der vermißten Städelbilder. Aus diesem Anlaß machte die Bunkerverwaltung dann das Städel'sche Kunstinstitut auf die seinerzeit als angebliches Privatgut nach Frankfurt gebrachte Kiste aufmerksam und teilte mit, daß sie aus Wildungen

stamme und dort von ihr nicht auf Inhalt und Eigentümer überprüft worden sei. Daraufhin wurde die Kiste in Anwesenheit des mit der Untersuchung des Falles betrauten Staatsanwaltes geöffnet und damit der zweite Teil der in Wildungen vermißten Bilder sichergestellt. Es wurde mit dem Staatsanwalt vereinbart, daß dieser die Wiederauffindung bekanntgeben sollte. Bevor dies geschehen konnte, kamen unvollständige Nachrichten auf unbekanntem Wege in die Presse und führten zu so entstellenden Meldungen, daß es geboten schien, den Sachverhalt ausführlich klarzustellen.

Es fehlen dem Städel'schen Kunstinstitut nunmehr noch 25 Bilder, die in dem Katalog „Diebstahl von Gemälden“ verzeichnet sind. Das Städel'sche Kunstinstitut wird in Kürze Verzeichnisse versenden, nach denen der Diebstahl-Katalog berichtigt werden kann.

UMFRAGE DES MUSEUMS FÜR DAS FÜRSTENTUM LÜNEBURG

Das Museum für das Fürstentum Lüneburg hat Kenntnis von zwei Holzplastiken erlangt, die sich zur Zeit in Privatbesitz befinden und die im Frühjahr 1945 in der Nähe Lüneburgs aufgefunden wurden. Es kann angenommen werden, daß es sich bei diesen Objekten um Auslagerungs- oder Plünderungsgut handelt, das möglicherweise aus öffentlichen Sammlungen stammt.

Museen oder Privatpersonen, die gegebenenfalls begründete Eigentumsansprüche nachzuweisen in der Lage sind, wird anheimgestellt, auf Grund der nachstehenden Beschreibung bei dem Museum für das Fürstentum Lüneburg in Lüneburg, Wandrahmstraße 10, Lichtbilder der Figuren zwecks Identifikation anzufordern.

1. Halbfigur eines Bischofs. Großenteils alte Fassung und Bemalung. Nase abgestoßen, rechte Hand fehlt. Höhe etwa 70 bis 80 cm.
2. Standfigur einer Madonna auf Sockel. Ohne Bemalung. Hände der Maria und des Jesusknaben stark abgestoßen. Höhe 51 cm.

HOCHSCHULEN UND FORSCHUNGSINSTITUTE

(Nachtrag zu Heft 7, S. 121—128)

HAMBURG: KUNSTHISTORISCHES INSTITUT DER UNIVERSITÄT

Ordinarius: Prof. Dr. Wolfgang Schöne

Dozent: Dr. Christian-Adolf Isermeyer

Assistentin: Frau Dr. Helene Münscher

Seminarbibliothek: Verluste unerheblich; voll aufgestellt; ca. 6000 Bände. Zur Verfügung steht daneben die umfangreiche Bibliothek der Kunsthalle im gleichen Hause (ca. 30 000 Bände). Die kunstgeschichtlichen Bestände der Staatsbibliothek dagegen fast ganz vernichtet.